

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

1871 - 1918

Politischer Wandel

AUFSATZSAMMLUNG

- 21-4 **1918 - das Ende des Bismarck-Reiches?** / Holger Afflerbach ; Ulrich Lappenküper (Hg.). - Paderborn : Schöningh, 2021. - 183 S. ; 23 cm. - (Wissenschaftliche Reihe / Otto-von-Bismarck-Stiftung ; 29). - ISBN 978-3-506-76011-1 : EUR 29.90
[#7389]

Zum 100. Jahrestag der Weimarer Nationalversammlung kommentierte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier beim Festakt *100 Jahre Weimarer Reichsverfassung* am 6. Februar 2019: „In diesem Land war die Wahl zur Nationalversammlung der Ruf des Neuanfangs – der Ruf zu Freiheit und Recht gegen die Gewalt der Republikfeinde.“ Er meinte weiterhin: „Heute schauen zahllose Menschen in unserem Land erfreulicherweise mit größerem Interesse auf dieses Datum und die Weimarer Verfassung – und natürlich auf diesen Festakt.“¹ Inwieweit sich wirklich eine größere Anzahl von Menschen in der BRD für die Ereignisse am Ende des Ersten Weltkriegs und den Beginn der Weimarer Republik interessierten, muß offenbleiben. Bezeichnend für die politische Doktrin der Gegenwart ist die Behauptung Steinmeiers, nach vier Jahren Krieg habe genuin der Wunsch nach einem politischen Wandel und mit der Weimarer Reichsverfassung ein demokratischer Neuanfang vorgelegen. Welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten das Jahr 1918 aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive mit sich brachte, soll in dem Band mit dem fragenden Titel **1918 - das Ende des Bismarck-Reiches?** nachgegangen werden. Er ist das verschriftlichte Ergebnis einer im April 2019 stattgefundenen Gastveranstaltung der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Kooperation mit der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Historischen Kolleg. Schon im Vorfeld der Tagung hatten sich Lokalredakteure als Politaktivisten betätigt und gegen die Auswahl der Referenten protestiert. So wurde der zwar begründet umstrittene österreichische Historiker Lothar Höbelt von den Veranstaltern als Redner wieder ausgedient und befindet sich auch als Bei-

¹ Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier beim Festakt „100 Jahre Weimarer Reichsverfassung“ am 6. Februar 2019 in Weimar:
<https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2019/02/190206-Weimar-100-Jahre-Reichsverfassung.html>
[2021-10-21; so auch für die weiteren Links].

träger nicht in dem Band.² Gleiches gilt für den wohl tatsächlich seinerzeit erkrankten Lars Fischer, wodurch die Leserschaft das sehr vielversprechende und bereichernde Thema über die „deutschen Juden zwischen Kaiserreich und Republik“ vermisst.³

Nach der *Einleitung* von Holger Afflerbach und Ulrich Lappenküper erfolgt ein Themenaufri *Kontinuität und Umbruch zwischen der Reichsgründung 1871 und dem Weltkriegsende 1918/19* von Jörn Leonhard. Anschließend folgen die vier Themenschwerpunkte, die aus bis zu drei Aufsätzen bestehen. Der erste Teil soll *Bismarcks Erbe: Preußens Dominanz und monarchischer Reichsgedanke* behandeln und besteht aus einem Aufsatz von Hans-Christof Kraus über *Strukturelemente Deutschlands 1871-1918* und einem von Horst Möller zu *Kontinuität und Bruch in Preußen nach 1918*. Unter der Überschrift *Der Untergang der deutschen Dynastien 1918* folgen im zweiten Teil eine Abhandlung von Frank Lorenz Müller zur *Entkrönung der kleineren deutschen Königreiche* und Holger Afflerbach mit der Fragestellung, ob der Untergang des Kaisertums gleichbedeutend mit dem Ende des „Bismarckreichs“ war. Im dritten Teil *Liberalisierung und Parlamentarisierung 1918* geht Peter Hoeres der Frage nach, ob *Die politische Spaltung der deutschen Gesellschaft ein Produkt des Krieges* war, und Walter Mühlhausen zeichnet den Weg der *SPD von der Oppositions- zur Regierungspartei* nach. Das Thema von Andreas Fahrmeiers Beitrag ist der *Liberalismus und das Epochenjahr 1918*. Der letzte Teil *Die nationale Verfasstheit des Deutschen Reiches* besteht nur aus einem Aufsatz von Ulrich Lappenküper zu *Nationale Minderheiten und Bismarcks Erbe: Elsass-Lothringer, Polen, Dänen*.

Auf dem Vorderdeckel ist eine falsche Erwartungen erweckende Karikatur aus der britischen Zeitschrift **Punch** vom 7. Mai 1919 abgebildet. Zentral ist im unteren Bildteil der in einen Stuhl zusammengesunkene und vor einem Schreibtisch sitzende Kaiser Wilhelm II. abgebildet, der die Friedensbedingungen von Versailles unterschreiben soll. Dahinter steht bildmässig als geisterhafte Erscheinung sein Großvater Wilhelm I., der von den Wiedergängern Helmuth von Moltke dem Älteren und Otto von Bismarck flankiert wird. Über Wilhelm schwebt wie eine Corona die Jahreszahl 1871, die Bildunterschrift lautet *Ghosts at Versailles*. Bei der Karikatur handelt es sich jedoch um eine britische Perspektive auf die unterschiedlichen außenpolitischen Situationen von 1871 und 1918. In dem Band wird allerdings weder auf die unterschiedlichen geostrategischen Lagen von Kaiserreich und Republik eingegangen noch die wohl durchaus einige Betrachtungen lohnenden Wahrnehmungen der Transformation von der Monarchie zur Demokratie in Deutschland auf der Seite der Kriegsgegner, der Neutralen und der vorma-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222759888/04>

³ Hierzu dafür aktuell: **Die Reichsgründung** : ein Erinnerungsort im deutschen Judentum? / Tobias Hirschmüller. // In: Einigkeit und Recht, doch Freiheit? : das Deutsche Kaiserreich in der Demokratiegeschichte und Erinnerungskultur / Andreas Braune (Hrsg.). - Stuttgart : Steiner, 2021. - ISBN XX, 426 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-515-13150-6 : EUR 64.00 . - S. 297 - 318.

ligen Verbündeten behandelt. Denn wie gesagt, selbst die österreichische Perspektive wurde mit Höbelt ja wieder ausgeladen.

In der Einleitung erklären die Herausgeber als Bilanz: „Kontinuität oder Bruch im Jahr 1918 - die Beiträge dieses Bandes zeigen, dass in vielem, aber nicht in allem die Kontinuitäten überwogen.“ Zudem schreiben sie, es habe sich gezeigt, daß die „deutsche Gesellschaft, die unter Führung Otto von Bismarcks im Jahre 1871 zur nationalen Einheit gefunden hatte, sich dynamisch fortentwickelte“ (S. 14). Diese Formulierung offenbart wie der Titel die präjudizierte Herangehensweise an die Thematik: Es wird danach gefragt, was vom „Bismarckreich“ geblieben ist und nicht vom Kaiserreich, damit liegt der Fokus ein weiteres Mal auf Otto von Bismarck und es wird die Imagination aus dem 19. Jahrhundert weitertradiert, das Werk der sogenannten Reichsgründung wie auch die Reichspolitik in den beiden danach folgenden Jahrzehnten sei durch die Kraft und Expertise dieses Mannes zustande gekommen. Dies fällt insbesondere am Beitrag von Hans-Christoph Kraus auf, der Bismarcks Tätigkeit als „faktischer Regierungschef“, das Vertrauen des Kaisers, die „Koppelung der Ämter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten“ sowie das Führen des Vorsitzes im Bundesrat (S. 57) hervorhebt. Der Kaiser bleibt hier nur sekundär. Um so erfreulicher ist es, daß die Prämisse von Bismarck als alleinigem Staatslenker sich nicht in allen folgenden Aufsätzen widerspiegelt beziehungsweise wiederholt.

Holger Afflerbach liefert eine Analyse über die Rolle der Monarchie im November 1918 und kann hier überzeugend herausstellen, daß der Souverän im Kaiserreich eben doch ein machtpolitischer Faktor allein schon durch die Verfassung war und damit auch die Entscheidungen des regierenden Monarchen zum Sturz der Kronen geführt haben. Mit dem Ende des Kaisertums habe ein „zentraler, vielleicht sogar der zentrale Bestandteil des Bismarckreiches“ (S. 115) zu bestehen aufgehört. Bezüglich der Machtposition des Kaisers ist Afflerbach zuzustimmen, um so mehr verwundert die permanente Verwendung der Bezeichnung „Bismarckreich“, denn seine Analyse gilt ja der Reichsverfassung, die schließlich seit 1871 galt. Er bestätigt aber damit unter anderem die Forschungen von Jan Markert, der auch schon Wilhelm I. als Machtfaktor bei der Entstehung und Leitung des Deutschen Reiches herausstellen konnte,⁴ welches eben kein „Bismarckreich“, sondern ein „Kaiserreich“ war.

Frank Lorenz Müller stellt einen Machtverlust der deutschen Fürsten, mit Ausnahme der Hohenzollern, im Verfassungsgefüge im Zuge der Zentralisierung des Deutschen Kaiserreiches im Grunde seit 1871 heraus und sieht hier unter anderem eine Ursache, warum die kleinen Königreiche ihre gekrönten Häupter so „leise“ verloren haben. Aus der Perspektive einer tradi-

⁴ ***Es ist nicht leicht, unter Bismarck Kaiser zu sein?*** : Wilhelm I. und die deutsche Außenpolitik nach 1871 / Jan Markert. - Friedrichsruh : Otto-von-Bismarck-Stiftung, 2019. - 89 S. - (Friedrichsruher Beiträge ; 51). - ISBN: 978-3-933418-63-0. - ***„Wer Deutschland regieren will, muß es sich erobern.“*** : das deutsche Kaiserreich als monarchisches Projekt Wilhelms I. / Jan Markert. - in: Einigkeit und Recht, doch Freiheit? (wie Anm. 3). - S. 11 - 37.

tionellen Verfassungsgeschichte trifft dies zu, doch darf zu Müller angemerkt werden, daß bis in den Oktober 1918 hinein eine intakte Festkultur – als Teil der Verfassungskultur – der bayerischen oder auch der anderen Monarchien fort dauerte. Denn die Dynastien konnten bis zum Schluß ihre identitätstiftende Funktion trotz der Zentralisierung wahren.⁵ Dies ist als Machtfaktor im Gefüge und in der Stabilität des Kaiserreiches zu berücksichtigen, der in der Republik dann fehlte, was den von Afflerbach bilanzierten Verlust der Monarchie als entscheidenden Bruch bestätigt. Auch andere mentalitätsgeschichtliche Fragen wie die nach einem Fortbestehen von Traditionen über den Umbruch von 1918/1919 werden nur angeschnitten. Dies geschieht etwa bei Horst Möller, der zu Recht darauf verweist, daß die Sozialdemokraten bewußt preußische Traditionen wieder aufnahmen (S. 75).

Während in manchen Beiträgen die Fragestellung etwas aus den Augen gerät und der Text sprung- bis hin manchmal anekdotenhaft bleibt, bietet beispielsweise der Aufsatz von Peter Hoeres eine lesenswerte Einführung über die Spaltung der deutschen Gesellschaft während der Weimarer Republik. Hoeres relativiert hier das Kriegsende als Zäsur, zeigt zum einen die gesellschaftlichen Differenzen der Vorkriegszeit auf, kann aber auch die Wahrnehmung der Demütigung durch Versailles sowie daraus resultierende rechts- wie auch linksextreme antidemokratische Haltungen als Gründe für die gesellschaftliche und damit politische Instabilität der Weimarer Republik geltend machen.

In der **Wissenschaftlichen Reihe** der Otto-von-Bismarck-Stiftung,⁶ zu der der Band gehört, erscheinen Monographien, oft die Druckfassungen von Dissertationen, und Sammelbände. Es soll „mit breitem methodischen Zugriff der Stand der Forschung dokumentiert“ werden.⁷ Diesem Anspruch wird der Band nur bezüglich der traditionellen Politikgeschichte gerecht. Die Autoren sind allesamt seit Jahrzehnten in der Geschichtswissenschaft präsent, zum Großteil Inhaber von universitären Positionen, haben zu ihren Fragestellungen bereits einschlägig publiziert und können sich selbst zitie-

⁵ **Monarchiejubiläen im 19. Jahrhundert** : die Entdeckung des historischen Jubiläums für den monarchischen Kult in Sachsen und Bayern / Simone Mergen. - Leipzig : Leipziger Universitäts-Verlag, 2005. - 383 S. : Ill. - (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde ; 13). - Zugl.: Dresden, Univ., Diss., 2003. - ISBN: 3-937209-73-5. - **Das letzte Fest der bayerischen Monarchie** : das goldene Hochzeitsjubiläum im Februar 1918 / Luitgard Sofie Löw. // In: König Ludwig III. und das Ende der Monarchie in Bayern / hrsg. von Ulrike Leutheusser ... - München : Allitera, 2014. - 231 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (Edition Monacensia). - ISBN 978-3-86906-619-6. - S. 53 - 66. - **"... und überall nur der sehnlichste Wunsch nach baldigem Frieden"** : das letzte Jahr des Ersten Weltkrieges in der Garnisonsstadt Neuburg an der Donau / Tobias Hirschmüller. // In: Neuburger Kollektaneenblatt. - 166 (2018). - S. 199 - 241.

⁶ Mehrere Bände wurden bereits in **IFB** besprochen, zuletzt: **Realpolitik für Europa - Bismarcks Weg** / Ulrich Lappenküper, Karina Urbach (Hg.). - Paderborn : Schoeningh, 2016. - 280 S. ; 23 cm. - (Wissenschaftliche Reihe / Otto-von-Bismarck-Stiftung ; 23). - ISBN 978-3-506-78526-8 : EUR 34.90 [#5184]. - Rez.: **IFB 18-2** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9062>

⁷ <https://www.bismarck-stiftung.de/produkt-kategorie/wissenschaftliche-reihe/>

ren. Somit sind durchwegs interessante Forschungsbilanzen enthalten, wenngleich, wie bei solchen Bänden zu erwarten, die Beiträge weniger auf Quellen fußen. Es fehlen jedoch moderne Fragestellungen wie nach Brüchen und Kontinuitäten in der Region, der Verwaltungen auf den unterschiedlichen staatlichen Ebenen und insbesondere der Mentalitätsgeschichte und der Erinnerungskultur. Kritisch ist auch anzumerken, daß fast alle Autoren auf Kapitelüberschriften verzichten und sich auf eine arabische Numerierung beschränken, womit wohl nicht zuletzt in manchen Fällen der mangelnde strukturelle Aufbau kaschiert werden soll.

Trotzdem verdeutlichen die Aufsätze und noch mehr die eben erwähnten Lücken in dem Band das Desiderat einer umfänglichen deutschen Verfassungsgeschichte gerade in den Umbruchjahren von der Monarchie zur Republik. Denn bis heute muß noch oft auf den durch die Zeit des Nationalsozialismus belasteten Ernst Rudolf Huber zurückgegriffen werden.⁸ Zukünftige Geschichtsforschung kann als Grundlage den Band verwenden.

Tobias Hirschmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11110>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11110>

⁸ **Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789** / hrsg. und bearb. von Ernst Rudolf Huber. - Stuttgart [u.a.] : Kohlhammer, 1957 ff. - Zu Huber im Nationalsozialismus u.a.: **'Strengste Zurückhaltung und unbedingter Takt'** : der Verfassungshistoriker Ernst Rudolf Huber und die NS-Vergangenheit / Ewald Grothe. // In: Kontinuitäten und Zäsuren : Rechtswissenschaft und Justiz im "Dritten Reich" und in der Nachkriegszeit / hrsg. von Eva Schumann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2008. - 375 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-0305-8. - S. 327 - 348.